

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnementspreis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen (im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 60.

Donnerstag, 25. Mai 1899.

35. Jahrgang.

K u n d s c h a u.

— Der vom 1. Juli dieses Jahres ab zur Dienstleistung bei der Königin bestimmten Gräfin Uxkull-Gyllenband ist auf diesen Tag der Titel und Rang einer Hofdame verliehen worden.

— Ihre Majestät die Königin hat heute den Drehergehilfen Karl Frohnmüller von Feuerbach empfangen, um demselben die Allerhöchste Anerkennung für das mutvolle Verhalten, durch welches er die Rettung seiner Schwester bewirkt hat, auszusprechen und ihm Allerhöchst Ihr Bild und ein Geldgeschenk zu überreichen. Wie auch in weiteren Kreisen bekannt sein dürfte, war die Schwester des Frohnmüller in ein Gefäß mit siedendem Malz gefallen und hatte sich dabei dermaßen verbrüht, daß ihre Rettung nach dem Ausspruch der Ärzte nur dann zu erhoffen war, wenn auf den verbrühten Körperstellen die Haut eines andern Menschen gebracht werde. Der Bruder ließ sich bereit finden, die hierzu erforderliche Haut von seinem Körper wegnehmen zu lassen.

Stuttgart, 16. Mai. Heute fand die Constituirung der Württembergischen Eisenbahn-Gesellschaft in Stuttgart mit einer Aktien-Kapitale von Mark 4 000 000 statt.

— Die Landes-Versammlung des Evangelischen Bundes in Württemberg findet am Sonntag 11. Juni in Backnang statt.

— Bei der Stuttgarter Stadtschultheißenwahl wurde Gemeinderat Gauß mit 4811 Stimmen gewählt. Rechtsanwalt Lautenschlager erhielt 3204, Ministerialrat Wosthaf 2980 Stimmen. Der „Schw. Merf.“ schreibt: Auf das Ergebnis der Wahl sind die Schritte, die von Seiten der Anhänger Gauß noch in letzter Stunde unternommen worden sind, nicht ohne Einfluß geblieben. Es ist diesen Untrieben thatsächlich gelungen, zahlreiche noch schwankende Elemente zu gewinnen und andere Kopfscheu zu machen. Der Bürgererschaft hielt man das rote Gespenst vor, in diesem Falle den etwaigen Sieg von Lautenschlager, während auf der anderen Seite gleichzeitig der bekannte Plakataufruf an die „Genossen“, der den Anschein erwecken sollte, als ginge er von sozialdemokratischer Seite aus, Stimmen aus den Reihen der Arbeitererschaft sammeln sollte. Beides ist erreicht worden. Besonders die Zahlen aus den Arbeitervierteln, aus den Vororten zeigen deutlich, daß durch den „Wahlschwindel“ die

Masse der Genossen getrennt und ein beträchtlicher Prozentsatz auf Gauß hinübergezogen worden ist. Denn daß die 3205 Stimmen, die Rechtsanwalt Lautenschlager erhalten hat, eine ganz erhebliche Zahl aus bürgerlichen Kreisen enthalten, das beweisen wieder die Ziffern aus den einzelnen Wahlbezirken. Die „Deutsche Reichspost“ schreibt: Da es uns nun nicht gelungen ist, die Wahl unseres Kandidaten durchzusetzen, so sind wir wenigstens zufrieden, daß die bewährte Kraft des Herrn Gauß, die wir allerdings lieber auf dem Posten des ersten Gemeinderats gesehen hätten, der Stadt Stuttgart erhalten bleibt, und daß der von der Sozialdemokratie protegierte, persönlich ehrenwerte, aber im Verwaltungsdienst gänzlich unerfahrene Kandidat unterlegen ist. Wir bedauern nur, daß die Partei, welche die Kandidatur Gauß durchgesetzt hat, so skrupellos in der Wahl ihrer Mittel gewesen ist. Wir glauben allerdings, daß Herr Gauß selber diese auch nicht gebilligt hat.

Calw, 18. Mai. In dem benachbarten Orte Althengstett ist der Typhus aufs neue ausgebrochen und hat in den letzten Tagen mehrere Opfer gefordert; außerdem ist eine größere Anzahl von Personen an Typhus erkrankt. Es hat sich deshalb zum zweitenmal eine Kommission, bestehend aus Ärzten und Beamten, in den Ort begeben, um die Ursache der Krankheit zu erforschen und Vorbeugungsmaßregeln zu treffen. Die Gemeinde wird nun eine große Entwässerung vornehmen, wodurch man dem Uebel abzuwehren hofft.

Calw 20. Mai. Wie vor 14 Tagen der Chef des Großen Generalstabs in Berlin zu Terrainstudien für das bevorstehende Kaisermandöver sich hier aufgehalten hat, so sind gestern 6 Generalstabs-offiziere von Straßburg hier eingetroffen und im Hotel Waldhorn abgestiegen. Die Offiziere gehören dem 15. Armeekorps an; Sie kamen vom Kloster Reichenbach im Murgthal und brechen heute in der Richtung nach Weilderstadt auf. Die Führung hat Oberst von Dieß. Das Terrain auf den Waldorten wurde eingehend besichtigt.

Magold, 16. Mai. Die auf letzten Sonntag hierher einberufene Delegirten-Versammlung der Gewerbevereine des nördlichen Schwarzwaldgaus war überaus zahlreich besetzt. Der Versammlung, die zu ihrem Vorsitzenden den Vorstand des hiesigen Gewerbevereins, Amtm. Schöller, gewählt hatte, wohnte auch der Verbands-

vorstand der württ. Gewerbevereine, Prof. Dr. Giesler von Stuttgart, an. Der Entwurf des vorgelegten Gauverbandsstatuts wurde mit einer Aenderung einstimmig angenommen. Sodann fanden die Wahlen des Gauvorstands, Gauausschusses und der vom Gau zu entsendenden Mitglieder des Landesausschusses statt. Als Gauvorstand wurde Amtm. Schöller gewählt. Dem Gau gehören die Gewerbevereine Altensteig, Calw, Freudenstadt, Haiterbach, Herrenberg, Magold, Neuenbürg, Wildbad an.

Pforzheim, 18. Mai. Ein bei einem hiesigen Weinhändler beschäftigter Küferbursche geriet im Keller anstatt an ein Weinsäß an ein mit Säure gefülltes Faß und that aus demselben einen zu tiefen Schluck, weshalb derselbe ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Pforzheim, 20. Mai. Gestern Abend 8 Uhr ertrank beim Baden in der Enz oberhalb des Wehres in Neustadt-Brözingen der 22 Jahre alte Schlossergeselle Paul Buttkeff aus Chemnitz. Die Leiche ist am Wasserrechen des Hammerwerkes gelandet worden.

Neckarbischofsheim, 19. Mai. Seit 8 Tagen läßt die hiesige Gemeinde Mailäfer sammeln und zahlt für das Liter 5 Pfennig. Bis jetzt wurden rund 2600 Liter dieser lästigen Frühlingsboten abgeliefert. Durchschnittlich enthält das Liter 400 Stück und ergibt sich hiernach für obiges Quantum die stattliche Zahl von 1 400 000.

Krefeld, 20. Mai. Wie die Niederrh. Volksztg. meldet, ist bei einem hiesigen Neubau eine Mauer eingestürzt, wodurch 12 Arbeiter getötet und die beiden Unternehmer schwer verletzt wurden.

Worms, 16. Mai. Der Reichstags-abgeordnete und Großindustrielle Freiherr Seyl zu Herrnsheim hat für die Zwecke der Lungenheilstätten-Bewegung 3 Mill. Mark gezeichnet.

Homburg, v. d. G., 20. Mai. Auf die Mitteilung, daß die letzte Stadtverordnetenversammlung 10 000 \mathcal{M} . zum Ausbau des Römerkastells auf der Saalburg einstimmig bewilligte, traf gestern Abend vom Kaiser aus Wiesbaden folgendes Telegramm ein: Hoherfreut über die Meldung von der Bewilligung einer Summe von 10 000 Mark zum Wiederaufbau der Saalburg spreche ich den städtischen Behörden für den hochherzigen Entschluß meinen wärmsten Dank aus. Ich hoffe,

daß das Römerkastell nach seiner Wiederherstellung ein interessanter und kräftiger Anziehungspunkt werde und zur Hebung meiner getreuen Stadt Homburg beitragen möge. Wilhelm. R.

Rom, 18. Mai. Ein florentinischer Edelmann, der Marchese Luigi Torrighiani, hat dieser Tage die Meisterschaft als Taubenmörder erworben. Er hatte um 5000 Lire gewettet, daß er binnen 12 Stunden bei einem Abstand von 27 m von 1000 Tauben 850 töten würde. Um 6³/₄ Uhr morgens begann das Schießen und um 2 Uhr nachmittags hatte der Taubenschütze bereits seine Wette gewonnen; von 1000 Tauben, die aufgelassen worden waren, hatte er 935 getroffen, wozu er 1320 Patronen abgefeuert hatte. Die Zeitungsberichte heben hervor, daß die besten Schützen von Florenz seiner Leistung mit Enthusiasmus zusahen. Schade, daß sie ihre Begeisterung nicht einer besseren Sache widmen.

Wie Kronprinz Rudolf von Oesterreich starb.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der „Berl. Lokalanz.“ über die Tragödie von Meyerling: Ein Joeben unter dem Titel „The martyrdom of an empress“ (Das Martyrium einer Kaiserin) in London erschienenen Buch gibt neue Aufklärungen über die Frage, die zwar mit dem, was man früher als festgestellt annahm, in Widerspruch treten, jedoch mit Rücksicht auf die Person, von der sie ausgehen, einer Hofdame der Kaiserin Elisabeth, Beachtung verdienen. In dem Buche wird über die Katastrophe von Meyerling und die ihr vorausgegangenen Ereignisse geschrieben: Nach der Londoner Jubiläumstour sandte Kronprinz Rudolf durch einen Kurier einen vertraulichen Brief an den Papst, ihn inständig bittend, seine Ehe aufzulösen und vom Vater, dem Kaiser von Oesterreich, die Genehmigung zu erlangen, daß er, Rudolf, auf die Thronfolge verzichte. Der Papst sandte den Brief umgehend an den Kaiser. Der Kaiser berief sofort den Erzherzog Karl Ludwig und den Fürstbischof von Wien und teilte ihnen den Brief des Papstes mit. Eine schreckliche Scene folgte nun; Kronprinz Rudolf weigerte sich vor ihnen, den Grund seines Schrittes mitzuteilen. Erst später, als er mit dem Kaiser allein war, gestand er ihm seine Liebe zur Vetsjera in ergreifender Weise. Das Gespräch mit dem Vater dauerte die ganze Nacht. Rudolf reiste dann am Morgen nach Meyerling, und in einem Briefe berief er auch die Vetsjera dorthin. Am nächsten Morgen fanden der Sakai Loschel, Prinz Coburg und Graf Hoyos beide tot im Schlafgemach Rudolfs. Die Vetsjera hatte sich während einer kurzen Abwesenheit Rudolfs aus dem Salon mit Strychnin vergiftet. Rudolf lag gegen sie gelehnt mit einem Kavallerierevolver in der Hand, mit dem er sich erschossen hatte. Auf dem Tische lagen 4 Briefe Rudolfs, daneben auch folgender Brief der Vetsjera: „Liebe Mutter, ich werde für Rudolf sterben, wir lieben einander zu tief, um eine Existenz getrennt von einander ertragen zu können. Das grausame Geschick, welches nichts ändern kann, hat es unmöglich gemacht, daß wir je einander angehören. Er hat seinem Vater das Ehrenwort geben müssen, mich nie wiederzusehen. Da Umstände vor-

liegen, welche unsere Vereinigung verhindern, macht es mich glücklicher, zu sterben als zu leben. Vergieb mir. Deine unglückliche Marie.“ Der Schluß des Briefes war mit Thränen gesezt. Rudolfs Brief an den Herzog von Braganza lautete: „Lieber Freund! Ich muß sterben, ich weiß, ich kann nicht anders handeln. Lebe wohl! Gottes Segen sei mit Dir. Rudolf.“ Der Schluß des Briefes an den Sektionschef im Ministerium des Außern Szögenyi lautete: Lieber Szögenyi! Sie finden hierin eingeschlossen ein Kodizill zu meinem vor 2 Jahren gemachten Testament. Sie werden in meinem Studierzimmer in der Hofburg die Mehrzahl meiner Papiere finden, und ich überlasse es Ihrer Discretion, zu entscheiden, welche davon zur Veröffentlichung geeignet scheinen. Diese Papiere sind in dem Schubfach des Tisches eingeschlossen, welcher beim Sofa steht. Und so schließe ich auch den kleinen goldenen Schlüssel ein, um es damit zu öffnen. Wenn Sie diese wenigen Zeilen erhalten, werde ich nicht mehr sein, ich muß sterben. Geben Sie allen Freunden meine herzlichsten Grüße. Möge Gott unser geliebtes Land segnen. Rudolf.“ Außerdem hinterließ Rudolf Briefe an den Kaiser und die Kaiserin. Die Verfasserin des neuen Buchs behauptet, Rudolf habe sehr unglücklich mit Stefanie gelebt! Vor der Londoner Reise habe es eine heftige Scene zwischen Beiden gegeben, weil Stefanie gehört hatte, daß die Vetsjera mit ihrer Mutter ebenfalls nach London gehe. Die Kronprinzessin habe dabei verletzende Ausdrücke über die Vetsjera gebraucht und erklärt, sie werde nun nicht mit nach London kommen. Rudolf sagte, er würde ihr nie diese Worte vergeben, es sei aus zwischen ihnen.

Lokales.

W i l d b a d, 24. Mai. Ueber die Pfingstfeiertage hatten sich wieder trotz der ungünstigen Witterung zahlreiche Gäste in unserer Stadt eingefunden. Schon Vormittags trafen dieselben in ziemlicher Anzahl hier ein, während sich der Besuch in den Nachmittagsstunden noch bedeutend steigerte. Ausflüge in die weitere Umgebung wurden nur vereinzelt unternommen, die meisten Besucher widmeten ihre Zeit der Besichtigung der Badeeinrichtungen und sonstigen Sehenswürdigkeiten und dem Besuch der Concerte. In den Gasthäusern herrschte ein reges Leben und manche der Gäste hielten sich um besseres Wetter abzuwarten einen Tag länger als beabsichtigt hier auf. Andern Tags war das Wetter etwas besser, doch erst gestern und heute heiterte sich der Himmel vollends auf, so daß wir nun eine Reihe von schönen Tagen zu erwarten haben dürften, was im Interesse einer erfolgreichen Badeskur unsern Gästen gewiß zu wünschen wäre.

Unterhaltendes.

Entlarvt.

Kriminalroman von Friedrich Salt.
(Fortsetzung.) (Nachdr. verboten.)

„Es ist nicht nötig“, entgegnete der Rat, „ich nehme das Kästchen mit, ein Sachverständiger soll beurteilen, ob dies bei der Leiche gefundene Pistol mit dem hier drinnen befindlichen gleich ist. — Herr Reitsch, darf ich Sie bitten, das Kästchen

an sich zu nehmen. — Und Sie Herr v. Jostor, werden die Güte haben, und uns nach einem anderen Zimmer des Hauses führen, ich habe noch das Protokoll zu vervollständigen, hier ist es mir zu dunkel.“

„Darf ich Sie bitten, zu folgen? erwiderte v. Jostor, der Thür zuschreitend, aber er hatte dieselbe noch nicht erreicht, als er sich zum Richter zurückwandte.

„Würden Sie vielleicht in meinem Zimmer Ihre Geschäfte beendigen?“ fragte er, „ich hätte hier nur die Zimmer des Barons,“ und setzte er entschuldigend hinzu, „Sie werden es leicht erklärlich finden, daß ich heute das Betreten derselben so viel als möglich vermeiden möchte.“

„Es ist gleich, wohin Sie mich bringen, wenn wir nur ungestört bleiben,“ war die Antwort.

Jostor führte die Herren nach dem, an den Wirtschaftsgebäuden sich anschließenden Anbau in das Zimmer, in welchem er heute mit dem Tischler Voigt gewesen war. Der Altuar Reitsch hatte an dem dort unmittelbar neben einem Fenster befindlichen Schreibtisch Platz genommen, während der Rat am Tische stehen blieb.

„Sie sind ein Verwandter der Frau Baronin, Herr von Jostor,“ begann der Richter; „Sie sind jedenfalls mit den Privatverhältnissen, dem Leben des Barons ganz vertraut, haben Sie eine Vermutung, was den Herrn Baron zum Selbstmord getrieben haben kann?“

Herr von Jostor schwieg, er sah leicht verlegen vor sich nieder, dann nach einem Augenblick zu dem Richter hin, und als er dessen Blick begegnete, war eine innere Unruhe, eine große Verlegenheit auf seinem Gesichte zu bemerken.

Sie müssen mir eine Antwort geben, rückhaltslos sagen, was Sie über den Tod über die Veranlassung zu demselben wissen, mahnte der Rat.

Der Richter bekam wohl jetzt eine Antwort, aber sie wurde jetzt sehr unsicher gegeben.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte Herr von Jostor.

Der Justizrat schien es nicht gehört zu haben, oder wollte er diese Unwahrheit ignoriren? Denn, daß das Gesagte unwahr sei, war nicht schwer zu erkennen.

„Haben Sie den Schuß gehört, der den Baron getötet hat?“ fragte der Rat.

„Ja, ich befand mich mit dem Arbeiter Kahl unter bei den Bauhölzern.“

Es war ohne Zögern gesagt, bestimmt, schnell.

Herr von Jostor hatte hier nichts zu verbergen.

„Und dann?“

„Gülte ich mit dem Arbeiter nach dem Park.“

„Weshalb? Fanden Sie es denn gar so auffällig, daß dort ein Schuß gefallen?“

„Ja, ich fürchtete ein Unglück — ich muß dies fürchten.“

Der Rat schwieg, er fragte nicht, aber dies Schweigen mußte doch von Herrn v. Jostor als eine Frage angesehen werden, denn er fuhr nach einer Pause fort:

Schon seit zwei Monaten ist das Betreten des Parks streng untersagt; da ich deshalb keinen Fremden dort wußte, und der Baron etwa zehn Minuten vorher hineingegangen war, so konnte ich mir nur sagen, daß nur ihm der Schuß ergolten, oder vielmehr — —“

Herr von Jostor schwieg wieder.
"Wollen Sie nicht den Satz vollenden?" fragte der Richter.
"Der Baron selbst geschossen haben müsse", ergänzte von Jostor.

"Auf wen?"
Herr von Jostor sah wie bedauernd, mit den Achseln zuckend, den Rat an, und dieser mußte dies als eine stumme und von ihm verstandene Antwort hinnehmen und dieselbe gelten lassen wollen.

"Weßhalb war das Betreten des Parkes schon seit Monaten untersagt?" fragte er nun.

"Die Baronin war schon in jener Zeit unwohl, seit drei Wochen hat Sie nicht mehr ihre Zimmer verlassen, Sie ging früher noch, wenn Sie sich irgend wohl fühlte, auf eine Viertelstunde nach dem Park. Die Leute nahmen nun, wenn sie auf jener Feldseite zu thun hatten, stets ihren Weg durch den Park und dadurch war die Baronin nie ungestört, stets behelligt."

"Hat der Baron zu Ihnen eine Aenderung gethan, daß er seinem Leben ein Ende machen wolle, früher, vielleicht gar heute?" fragte der Richter nach einer klei-

nen Pause, die letzten Worte scharf betonend.

"Nein — niemals," war die entschiedene, sehr schnell gegebene Antwort.

"Und Sie haben nicht die geringste Vermutung, wie der Baron einen solchen verzweifelten Entschluß fassen und ausführen konnte?"

"Ich sagte schon, daß ich nichts darüber weiß," erwiderte von Jostor, aber es war wieder sehr unsicher hervorgebracht worden.
(Fortf. folgt.)

Vermischtes.

(Scherzfragen.) Wer waren die ersten Reichstagsabgeordneten? — Antwort: Abraham und Lot. Ersterer sprach zu Lot: "Willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken."

— Wer ist der größte Streber der Welt? — "Der Radfahrer." — Warum? — "Er macht beständig einen krummen Rücken und tritt dabei fortwährend nach unten."

Zurückgesetzte Sommerstoffe

10 Prozent extra Rabatt

auf alle schon reduzierten Preise wegen vorgerückter Saison

Muster

auf Verlangen franco

Modebilder gratis.

6 Meter solid. Mestor-Zephir z. Kleid f. M. **1.50 Pf.**
6 Meter solid. Araba Sommerstoff z. Kleid f. Mk. **1.80 Pf.**
6 Meter solid. Niava Sommerstoff " " " " **2.40 "**
6 " " Dollar-Carreaux " " " " **2.70 "**

Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernen Kleider- und Blousenstoffen zu reduzierten Preisen

vers. in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko

Oettinger u. Co., Frankfurt a. M., Versandthaus,

Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für Mark **3.60 Pfg.**

Cheviotstoffe " " " " **4.35 "**

Wildbad/Rastatt, 22. Mai 1899.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Gatte

Franz Gaedke

gestern Nacht in Rastatt im Alter von 29 Jahren unerwartet schnell an einer Lungenentzündung verschieden ist.

Um stille Teilnahme bittet

Die trauernde Gattin:

Mina Gaedke

geb. Lämpfle.

Landwirtschafts-Loose.

Geräte und Haushaltsgegenstände. Loose à **Mk. 1.** — für Wiederverkäufer mit Rabatt, bei der Generalagentur **Eberhard Fezer** in **Stuttgart**. Hier zu haben in der Expedition ds. Blattes.

Verlosung in **Balingen** garant. am 20. Juni 1899 von Jung- und Zuchtvieh, landwirtschaftl. Maschinen.

Emma Treiber
Ch. Schmid

— Verlobte —

Wildbad Chaux-de-Fonds
Wildbad

Pfingsten 1899.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch**, den 31. Mai 1899.

Mittags 12 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Distrikten Kälbling: Abt. Mooswiese, Kollnisch, Kälblingswiese; Eiberg: Abt. Pfrommerswiese, hint. Gnachhalde, Tröstbach, Farrenwiese; Hengstberg: Oberer und Unterer Dittenbronnen u. Meistern: Hütte:

Nm. 7 Nadelholz-Scheiter, 33 Eichen-, 56 Buchen-, 718 Nadelholz-Anbruch; ferner 12 buch., 7 eich., 82 forchene Reisprügel in Abt. Weißer Sol, Kirchenstein, Hirschgärtle, unterer u. oberer Dittenbronnen.

Gesucht

wird ein **Laden** oder ein Partiererraum zur Umbauung in einen Laden oder Kauf eines betreffenden Anwesens.

Offerte bitte gest. an die Expedition unter Nr. 35 P. einzureichen.

Wasserglas

zum Conservieren von **Eiern** und **Essigessenzen**

empfiehlt

G. Lindenberger.

Emmenthaler-, Kräuter- und Limburger-Käse
empfiehlt billigt

V. Treiber,
König-Karlstr.

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtelle die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiedurch mache ich bekannt, daß ich mit Heutigem eine

Fisch-, Wildpret- und Mastgeflügel-Handlung

eröffnet habe.

Halte zur prompten und reellen Lieferung mich bestens empfohlen.

Adolf Blumenthal.

Telephon 32, Villa.

Cigarren, Rauch- u. Schnupf-Tabak

empfehlen
D. Treiber,
König-Strasse.

Hausfrauen!!!

Sind Ihre Möbel, Pianinos etc. blind geworden, so verwenden Sie nur

Holländische M. Crystalline

Reinigungs- und Auffrischungsmittel von Theodor Kof, Mannheim.
Alleinverkauf für Wildbad und Umgebung

Georg Eggendorfer, Wildbad,
Radfahr-Lehrer Hauptstrasse Nr. 118.

Aufklärung über gebrannten Kaffee.

Vielfache Anfragen und irrige Meinungen veranlassen uns zu der Erklärung:

Richtig ist, dass gebrannte Kaffee verkauft werden, welche mit Schellack-, Gummi- oder Eiweiss-Lösung überzogen und auch solche, die mit „Glühluft“ gebrannt sind.

Dass aber, aus Gesundheits- und Appetitlichkeits-Gründen - keine dieser Brennarten - bei uns - in Anwendung kommen.

Denn wissenschaftlich nachgewiesen, ist Schellack unverdaulich und direkte Glühluft bewirkt häufig starkes Ausschwitzen des Kaffeeöls (Aroma), welches - ranzig geworden - Geschmack und Wohlbekömmlichkeit sehr beeinträchtigen kann.

Wir übernehmen dagegen jede Garantie, dass unsere gebrannten Kaffee in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Ko. Paketen mit Firma und Schutzmarke - Elephant - versehen, - nur aus vorzüglichen, gehaltvollen, unverfälschten Qualitäts-Kaffee bestehen, welche nach dem Verfahren geröstet sind, wie es schon J. v. Liebig den Hausfrauen empfohlen, - leichte Zuckermhüllung, - um das Ausschwitzen zu verhüten, - Aroma und Ergiebigkeit zu erhöhen; - ebenso dass unsere „Naturell gebrannten Kaffee“ nur auf den vollkommensten neuesten Apparaten - Absaugung aller schädlichen, brenzlichen Stoffe mittelst Exhaustoren - und ohne jeden Zusatz - in streng reeller Weise geröstet sind.

Verkaufsstellen unserer Kaffee zu billigst gestellten Originalpreisen - schon von Mk. 1.- bis zu Mk. 2.- per $\frac{1}{8}$ Ko. - sind durch Annoncen ds. Bl. bekannt.

H. Disqué & Co., Mannheim
Holländische Kaffee-Brennerei.

Den geehrten Hausfrauen
empfiehlt die
Holländische Kaffeebrennerei
H. Disqué & Co., Mannheim
ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter
Bohnen-Kaffee

in Paketen à $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{8}$ Ko.
mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

f. Cear-Mischung	$\frac{1}{2}$ Ko. Mk.	1.-
f. Java-	" "	1.40
f. Westindisch-	" "	1.60
f. Menado-	" "	1.70
f. Bourbon-	" "	1.80
ff. Mocca	" "	2.-

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

**Kräftiger, feiner Geschmack.
Große Ersparniß.**

Ferner: Naturellgebrannte Kaffees in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

EYACH

Sprudel ist das beste Tafelwasser,
in stets frischer Füllung zu haben bei

Fr. Schofer, z. goldenen Ochsen in Pforzheim.

Mk. 14.- nur

kostet ein
Kinderwagen
englischer Fagon mit
doppelseitigem Aus-
schlag, Polsterrand,
abnehmbar. Verdeck
auf Federgestell und
Velorad.
Preisliste mit vielen
Abbildungen franco.

G. Schaller & Co.
KONSTANZ 219 Marktstätte 3.

Die besten Legehühner der Welt

sind meine Italiener Zuchthühner Riesengänse 25 Pfd. Rieseneenten 2c. Preisliste umjunkt & franco.

**Herm. Lissberger, Landwirt
Hainstadt (Baden.)**

Preis 40 Pf.
pr. Stück



Doering's Seife

mit der Eule

Auch kurzweg genannt:
◀ Eulen-Seife. ▶
Das Beste und Erfolgreichste was Damen zur Pflege der Haut und was Mütter zum Waschen der Kinder verwenden können. Erhältlich überall zu 40 Pf.

